

# GRAPHISCHE PRESSE

Nr. 32. 35. Jahrg.

11. August 1922

**ORGAN FÜR DIE INTERESSEN DER LITHOGRAPHEN, STEINDRUCKER, CHEMIGRAPHEN, PHOTOGRAPHEN, LICHT- u. KUPFERDRUCKER, FORMSTECHER u. VERW. BERUFE**

**Abonnement.** Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementpreis: 10 Mk. - H. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 3573). Für die Länder des Weltpostvereins 20 Mk.

## Redaktion:

Hans Ronnger, Berlin N 24, Eislaferstr. 86-88 III. Redaktions-schluss: Montag, Telefon: Amt Norden 4268.  
Verlag: Johannes Haß, Berlin N 24 :: Druck und Expedition: Conrad Müller, Schenklin-Leipzig, Auguststraße 8-9.

**Insertion.** Für die viergespaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 4.- Mk., bei Wiederholung Rabatt. Für Verbandsmitglieder sowie Verbandsanzeigen 2.- Mk. pro Zeile. Beilagen nach Übereinkunft. - Zuschriften an die Expedition erbeten.

## So soll es sein!

Am Sonnabendmittag, den 5. August ist unser eifriger in Nürnberg tagender Verbandstag mit einem von allen Teilnehmern begeistert ausgearbeiteten dreifachen Hoch auf den Verband geschlossen und eine Tagung zum Abschluß gebracht worden, deren Beratungen und Beschlüsse die Kollegenschaft in Zukunft noch manchmal beschäftigen werden. Große Aufgaben waren den Delegierten als Beauftragte der Kollegenschaft auf dieser Tagung zur Lösung gestellt. Unsere raschlebige Zeit, die in schneller Folge allen auf die Gestaltung der Dinge Einfluß suchenden Kräften neue Probleme zur Lösung hinwirft, galt es in ihrer Entwicklungstendenz zu erkennen, um aus dieser Erkenntnis heraus die Richtlinien aufzustellen, nach denen der Verband in der nächsten Zukunft zu leiten und seine Wirksamkeit für die kollegiale Interessenvertretung zu orientieren ist.

Mit Recht kann gesagt werden: Gute Arbeit ist auf dem Verbandstage geleistet worden. Zu allen Fragen ist eindeutige Stellung genommen und durch Beschlüsse die Richtung festgelegt worden, in der der Verband in Zukunft marschieren wird. Zur Frage: „Graphischer Einheitsverband“ ist eine Entschließung angenommen worden, die den Weg zu besserer gemeinsamer Arbeit der vier graphischen Verbände weist. Als Verbandsstatut gilt in Zukunft das vom „Graphischen Bunde“ geschaffene Einheitsstatut. Zwar ist dieses Statut von der Statutenberatungskommission unsern besonderen Verhältnissen entsprechend angepaßt worden — der Verbandsausschuß wird auch ferner Kontrollinstanz sein —, aber der Verbandstag hat den leitenden Verbandsinstanzen die Ermächtigung gegeben, diese Änderungen wieder zu beseitigen, wenn sie sich als Hemmnis des Zusammenschlusses erweisen. — Beiträge und Unterstützungen wurden variabel gestaltet. Der Verbandsbeitrag, der laufend von Verbandsvorstand und Verbandsbeirat festgesetzt wird, soll in Zukunft einen Stundenlohn der höchsten Klasse des tariflichen Mindestlohnes für das Lithographie- und Steindruckgewerbe betragen. Die Unterstützungssätze bauen sich auf den Beiträgen auf und betragen das verschiedene vielfache des geleisteten Beitrages. — Bei der Aussprache über die Tarifpolitik des Verbandes bekamte sich der Verband erneut zum Abschluß von Zentraltarifen. Mit aller Macht und Kraft soll jedoch danach gestrebt werden, Institutionen zu schaffen, die bei besonderen Verhältnissen einen örtlichen oder bezirklichen Ausgleich zulassen. Die Mitwirkung in der Preisbildung der Produkte soll erstrebt werden. Die Vereinigung der Reichstarife soll weiter mit allen Kräften betrieben werden und ein Manteltarif für das gesamte graphische Gewerbe wird gefordert. Der Verbandstag erneuert ferner den Beschluß von Magdeburg, nach welchem die Mitglieder aufgefordert werden, die Anweisungen des Verbandsvorstandes aus freier Entschließung anzuerkennen mit der Ermächtigung des Verbandsvorstandes, daß Verstößen, die den Verband und die Verträge gefährden, mit Mitteln des Statuts begegnet werden kann. — Unter Punkt 6 der Tagesordnung: „Die Aufgaben der

Gewerkschaften“ wiederholte der Verbandstag unser altes Bekenntnis, alle Kräfte des Verbandes für die Umwandlung der kapitalistischen Privatwirtschaft in eine sozialistische Gemeinwirtschaft einzusetzen. Dem Verbandsvorstand wurde die Aufgabe zugewiesen zur Verwirklichung dieses Zieles die bestmöglichen Existenzbedingungen für die Mitglieder zu erkämpfen und im Bundesausschuß des ADGB. dahin zu wirken, daß die Berufsverbände, deren Organisationsgebiet vorwiegend in der gleichen Industrie liegt, sich zu Industrieverbänden zusammenschließen. Bis zur Durchorganisierung der Wirtschaft mit gesetzlich gesichertem Einfluß der Arbeiterschaft hält der Verbandstag die Beteiligung und die Mitwirkung in den Arbeitsgemeinschaften für zweckdienlich und notwendig. Die organisatorische Trennung der Verbandsmitglieder nach politischen Fraktionen und auch die Teilnahme an Sonderkonferenzen und die Betätigung innerhalb des Verbandes nach parteipolitischen Direktiven hält der Verbandstag für unvereinbar mit dem Geiste des Verbandes und dem Statut.

Wir haben hier nur die wichtigsten Beschlüsse angedeutet. In einem in nächster Nummer der „Graphischen Presse“ erscheinenden Beschlüßprotokoll werden sämtliche Beschlüsse veröffentlicht werden. Von einem eingehenden Bericht über den Verlauf des Verbandstages glauben wir jedoch absehen zu können, weil inzwischen die mündliche Berichterstattung längst allenthalben erfolgt sein wird. Was uns jedoch notwendig erscheint, ist eine kritische Stellungnahme zu den einzelnen behandelten Fragen und eine Interpretation der gefaßten Beschlüsse. Wir werden deshalb laufend im Leitartikel nochmals auf die behandelten Fragen zurückkommen, um möglichste Klarheit und Einheitlichkeit herbeizuführen.

Die gefaßten, hier nur angedeuteten Beschlüsse sind das Produkt angeregtesten Meinungs-austausches. Denn nicht aus einer Meinung darüber, welche Wege die Entwicklung einschlagen wird und welche Konsequenzen sich daraus ergeben. Und das ist gut so. Denn anders wäre das Leben unerträglich. Nur im Kampfe um die Meinungen, im Ringen um den besten Weg zum Ziel kann das Maximum an Kraft zur Entfaltung gebracht werden, dem Ziele näher zu kommen. Denn im Ziele sind wir vollständig einig. Die Meinungsverschiedenheiten beginnen erst beim Abstecken des Weges zum Ziel. Es ist also nur die taktische Einstellung, die die gegensätzlichen Ansichten auslöst. Es wäre aber mehr als Verhängnis, aus einer differenzierten Ansicht über den besten Weg zum Ziel die Erreichung des Zieles selbst zu gefährden. Denn bekanntermaßen führen zur sozialistischen Gemeinwirtschaft, genau wie nach Rom, mehrere Wege. Maßgebend ist deshalb, im Austausch der Meinungen die Wege zum Ziele zu finden, die für alle gangbar sind. Das Suchen solcher Wege aber schließt aus, daß von persönlichen Gründen die Meinung des einzelnen diktiert wird.

Das war das Große, das Erhabene an unserm eifrigen Verbandstage, daß die vorhandenen

Meinungsgegensätze in freundschaftlich-kollegialer Weise ausgetragen wurden. Nur einmal wurde die Leidenschaft Meister der Situation. Ob es nötig war, daß der Vertreter des ADGB. die Geister rief, wagen wir zu bezweifeln. Sicherlich liegt Berechtigung vor, daß die Gewerkschaften sich wehren, zur dienenden Magd der KPD. gemacht zu werden, aber auch bei dieser Abwehr gilt es, nicht über das Ziel hinauszuschließen. In der größten Sachlichkeit liegt die Schärfe der Argumente.

Äußerste Sachlichkeit aber war das Signum des Verbandstages. Welche Frage auch immer auf dem Verbandstage behandelt wurde, stets stand die Sache über der Person. Es war ein erhebendes Gefühl, und die Wirkung wird auch nicht ausbleiben, daß immer anerkannt wurde, daß die im Vordertreffen unseres Verbandes stehenden Kollegen stets das Beste der Gesamtheit bei allen ihren Maßnahmen im Auge hatten. Deshalb auch das einstimmige Entlastungsvotum, das dem Verbandsvorstand am Schluß der Beratung des Geschäftsberichtes erteilt wurde. Auch in der Beurteilung der großen Richtlinien war der Verbandstag vollständig einig und als am Schluß des Verbandstages Kollege Haß hervorhob, daß nur Einigkeit und Geschlossenheit der Gesamtkollegenschaft die Möglichkeit geben, die weittragenden Beschlüsse des Verbandstages zur Wirklichkeit werden zu lassen, da gab es nur eine Meinung. Man war sich vollständig einig darüber, daß nur schärfste Disziplin zum Ziele führen kann und das die gefaßten Beschlüsse für alle Mitglieder bindend sind. Wenn es auch nicht ausgesprochen wurde, aber man konnte es mit Händen greifen, daß der Verbandstag jeden Sprung aus der geschlossenen Front als eine Schädigung der Allgemeinheit betrachtete und für solche Dinge kein Verständnis hatte.

Alles in allem kann die Kollegenschaft stolz auf den Verlauf des Nürnberger Verbandstages sein. Die Meinungsgegensätze sind ausgetragen worden, wie es sich unter Kollegen gehört. Zwar hat es nie an sachlicher Schärfe gefehlt, aber immer stand die Sache über der Person. Das hat bewirkt, daß selbst die schärfsten Auseinandersetzungen bei keinem Teilnehmer des Verbandstages einen persönlichen Stachel hinterlassen haben. So soll es in unserm ganzen Verbandsleben sein! Nicht die Person, die Sache soll im Mittelpunkt unseres geistigen Ringens stehen. Nur der Sache gilt es zu dienen. Persönliche Angriffe sind stets vom Übel. Sie sind fast immer ausschließlich nur das Eingeständnis mangelnder sachlicher Gründe. Der Verbandstag, unsere höchste Verbandsinstitution hat gesprochen. Richtlinien sind für die zukünftige Arbeit festgelegt worden. Diese Richtlinien gelten nicht nur für die Verbandsleitung. Alle Kollegen haben sich nach ihnen zu richten. Aber wenn der Gang der Dinge Neues bedingt, dann kann dieses Neue in sachlichem Meinungs-austausch gefunden werden. Für diesen Meinungs-austausch mag dann der Verlauf des Nürnberger Verbandstages Vorbild sein. Sachlicher Meinungs-austausch, und dann Beschlüsse, an die sich alle gebunden fühlen, das war Nürnberg. So soll es auch sein!

Inhalt:

Hauptteil: So soll es sein! Rundschau. Die Neugestaltung der Einkommensteuer. — Allgemeines: Die wichtigsten Beschlüsse des Verbandstages. Bei Mailänder. — Die Tapetenbranche: Ortsbericht Griesheim, Formstecher — Graphische Technik: Der Ätzprozeß beim chemischen Druck. Anzeigen.

Rundschau.

Wir gratulieren! Durch den Verbandstag und die damit zusammenhängenden Arbeiten, sowie durch die Ausgabe der Verbandstagnummer der „Graphischen Presse“ ist es nun nachträglich möglich, unsern Kollegen Gottlob Kieß, Stuttgart, und seiner lieben Gemahlin die herzlichsten Glückwünsche zu seiner silbernen Hochzeit darzubringen. Mit unsern Wünschen verbinden sich zugleich die Wünsche der Stuttgarter Kollegenschaft. Unser Kollege Kieß ist einer von der alten Garde, der schon so ziemlich alle Funktionen im Verbandsausgüß hat. So bekleidet er unter anderm schon seit 14 Jahren das Amt des Kassierers der Mitgliedschaft Stuttgart, war längere Zeit Gauleiter und hatte dadurch das eigenartige Vergnügen, von den zu Beginn des Kapputsches geführten Lohnverhandlungen in Berlin den Weg nach Stuttgart zu Fuß zurückzulegen.

Kartoffelversorgung durch die Genossenschaften. Getroffenen Vereinbarungen entsprechend bemühen Erzeuger- und Konsumgenossenschaften sich, einen großen Teil der von den städtischen Verbrauchern für den kommenden Winter benötigten Kartoffeln durch direkten Bezug von den landwirtschaftlichen Genossenschaften mittels der Konsumvereine zuzuführen. Die Konsumvereine werden zunächst die Aufgabe zu erfüllen haben, den gewünschten Bedarf etwa in der Weise festzustellen, daß sie bei ihren Mitgliedern, die sich diese günstige Kartoffelbeschaffung zuzuteile machen wollen, die Einbringung der dazu erforderlichen Geldmittel schnellstens vorzubereiten, da natürlich für die in Mengen zu beziehenden Kartoffeln ausreichende Barmittel zur Hand sein müssen. Durch frühzeitige, ratenweise Einzahlung der im Herbst benötigten Beträge könnte diese genossenschaftliche Kartoffelversorgung gut ins Werk gesetzt werden, wodurch viele Konsumenten gerade aus dem Arbeiterstande einer meist recht drückenden Sorge entbunden werden könnten.

Ein genossenschaftliches Bekleidungswerk. Mit einem Kapital von 10 Millionen Mark ist in Dresden die Gesellschaft Sächsisches Bekleidungswerk errichtet worden. Daran ist beteiligt die Großeinkaufs-Gesellschaft, Deutscher Konsumverein mit 8 Teüen, die Produktivgenossenschaft der Schneider in Seiffenhensdorf und Dresden, sowie die Sächsische Staatsbank mit je einem Teil. Diese Gesellschaft bezweckt nach ihrem Gesellschaftsvertrag die Übernahme des Reichsbekleidungsamts Dresden, die Herstellung von Bekleidungsgegenständen aller Art, deren Vertrieb, den Erwerb ähnlicher Unternehmungen und die Beteiligung an solchen. Das Bekleidungsamt Dresden hatte nach seiner ursprünglichen Bestimmung die ehemals sächsischen Kontingente des deutschen Heeres mit Kleidung und Schuhwerk zu versorgen. Die Betriebsanlagen enthalten umfangreiche und zweckmäßig ausgestattete Werkstätten für Schneiderei und Schuhmacherei.

Die neu errichtete Gesellschaft hat die gesamten Anlagen auf 30 Jahre mietweise, die Betriebsrichtungen, Maschinen, Werkzeuge und Inventargegenstände käuflich übernommen. Der gesamte Betrieb wird nunmehr für die neue Aufgabe umgestaltet, die maschinellen Anlagen und technischen Einrichtungen ausgestattet und, soweit dies notwendig ist, erweitert und vervollkommen werden. Mit der Errichtung des sächsischen Bekleidungswerks ist ein gemeinwirtschaftliches Unternehmen entstanden, das die gesamten angefertigten Bekleidungsgegenstände unter Ausschaltung privater Erwerbsinteressen restlos dem unmittelbaren Verbrauch zuführen wird.

Die Neugestaltung der Einkommensteuer.

Von H. Kahmann, M. d. R. Auf Grund der in den letzten Monaten eingetretenen Geldentwertung mußte der Reichstag Veranlassung nehmen, das Einkommensteuergesetz wesentlich abzuändern. Sollte der Zweck des im Jahre 1920 geschaffenen Lohnsteuergesetzes auch jetzt noch erreicht werden, dann mußte die Grenze der Einkommen, bis zu der 10 Prozent von Gehältern und Löhnen in Abzug gebracht werden und die zuletzt 50 000 Mark betrug, wesentlich hinaufgesetzt werden. Der Reichstag hat deshalb diese Grenze auf 100 000 Mark erhöht. Dadurch wird das Gros der Beamten, Angestellten und Arbeiter nicht zur Selbstveranlagung kommen und werden die Finanzämter, die ohnehin mit Arbeit stark überlastet sind, davor bewahrt, ungefähr 15 Millionen Steuerdeklarationen mehr als künftighin zu bearbeiten.

Durch die vorgenommene Abänderung ergibt sich sowohl für die unteren wie auch die mittleren Einkommen eine sehr erhebliche Entlastung.

Table showing tax rates for income tax: 10% for the first 50,000 Mark, 15% for the next 10,000, 20% for the next 20,000, 25% for the next 29,000, 30% for the next 100,000, 35% for the next 100,000, 40% for the next 200,000, 45% for the next 500,000, 50% for the next 500,000, 55% for the next 500,000. For further amounts, 60% applies.

Table showing tax rates for income tax: 10% for the first 100,000 Mark, 15% for the next 50,000, 20% for the next 50,000, 25% for the next 50,000, 30% for the next 150,000, 35% for the next 200,000, 40% for the next 200,000, 45% for the next 200,000, 50% for the next 1,000,000, 55% for the next 1,000,000. For further amounts, 60% applies.

Während also nach dem alten Gesetz die Grenze bei der die 60 prozentige Einkommensteuer einsetzt, bei 2 Millionen lag, ist sie in dem neuen Gesetz auf 3 Millionen Mark erhöht.

Wie stark die Entlastung ist, geht daraus hervor, daß bisher von einem Jahreseinkommen von 100 000 Mark, ohne die gesetzlichen Abzüge, 15 500 Mark zu zahlen waren, während jetzt nur noch 10 000 Mark zu entrichten sind. Eine Beamten-, Angestellten- oder Arbeiterfamilie, die drei Kinder hat und ein Jahreseinkommen von 100 000 Mark erzielt, konnte nach dem alten Gesetz 21 000 Mark vom Einkommen in Abzug bringen und mußte immerhin noch 10 300 Mark Steuern entrichten. Nach dem neuen Gesetz können 49 200 Mark in Abzug gebracht werden und die Steuer beträgt nur 5 080 Mark.

Die jährlichen Abzüge vom Einkommen betragen:

Table comparing old and new laws for tax deductions: Werbungskosten (5400 vs 10800), Für den Mann (2460 vs 4800), Für die Ehefrau (2400 vs 4800), Für jedes Kind (3600 vs 9600).

Auf den Monat berechnet betragen die Abzüge von der Steuer:

Table comparing old and new laws for monthly tax deductions: Werbungskosten (45 vs 90), Für den Mann (20 vs 40), Für die Ehefrau (20 vs 40), Für jedes Kind (30 vs 80).

Für eine Familie mit einem Kind konnten somit bisher monatlich 115 Mark von der Steuer in Abzug gebracht werden, während es jetzt 250 Mark sind. Der Abzug erhöht sich bei zwei Kindern auf 330 Mark, bei drei auf 410, bei vier auf 490, bei fünf auf 570, bei 6 auf 650 Mark usw., während die Abzüge nach dem alten Gesetz bei sechs Kindern monatlich nur 265 Mark betragen.

Wochenweise verrechnet betragen die Abzüge:

Table comparing old and new laws for weekly tax deductions: Werbungskosten (10,80 vs 21,60), Für den Mann (4,80 vs 9,60), Für die Ehefrau (4,80 vs 9,60), Für jedes Kind (7,20 vs 19,20).

Somit hat der Arbeiter, der einen Wochenverdienst von 1200 Mark erzielt, wenn er ledig ist, 88,80 Mark an Steuern zu entrichten, ist er verheiratet und kinderlos 79,20, ist er verheiratet und hat ein Kind, zahlt er 60 Mark Steuern, mit vier Kindern hat er nur noch 2,40 Mark wöchentlich an Steuern zu entrichten.

Von den Veranlagungspflichtigen konnten bisher 3000 Mark, die für Lebensversicherungen ausgegeben wurden vom Einkommen in Abzug gebracht werden. Diese Summe ist auf 8000 Mark erhöht und außerdem hat im Gesetz eine Bestimmung Aufnahme gefunden, wonach Spareinlagen bis zu einem Betrage von 8000 Mark jährlich, sofern die Rückzahlung des Kapitals nur für den Todesfall oder für den Fall des Erlebens innerhalb einer Zeit von nicht weniger als 20 Jahren vereinbart ist und die Vereinbarung unter Verzicht beider Vertragsteile auch eine Abänderung oder Aufhebung dem zuständigen Finanzämter angezeigt wird, vom Einkommen ebenfalls in Abzug gebracht werden können.

Hat also jemand ein Jahreseinkommen von 120 000 Mark und er zahlt davon für sich, seine Frau und ein Kind je 8000 Mark in eine öffentliche Sparkasse oder in einer Genossenschaft nach den vereinbarten Bestimmungen ein, so sind nur 96 000 Mark Einkommen steuerpflichtig. Es dürfte zweckmäßig sein, daß insbesondere die Genossenschaften, die ja großen Kapitalbedarf haben, auf diese Bestimmung großen Wert legen.

Eine Neuerung bringt das Gesetz auch insofern, als Steuerpflichtige, die über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig sind und deren Einkommen den Betrag von 50 000 Mark nicht übersteigt, neben den sonstigen Abzügen weitere 2000 Mark von der Steuer in Abzug bringen können. Diese Bestimmung ist auf unsere Anregung hin in Übereinstimmung aller Parteien aufgenommen worden,

um alte Rentner und Pensionäre, die häufig nur ein Einkommen von einigen tausend Mark haben, von der Veranlagung und der Steuerzahlung vollkommen zu entbinden.

Übersteigen die jährlichen Werbungskosten den Betrag von 12 000 Mark, hat auf Antrag die Rück erstattung der zuviel gezahlten Steuern zu erfolgen.

Die Deutschnationalen beantragten in der Sitzung des Reichstags, obwohl sie im Ausschuss nichts davon verlauten ließen, eine weitere Entlastung der Kinderreichen, indem die Abzüge für Kinder, wenn mehr als zwei Kinder vorhanden sind, sich um 20 vom Hundert erhöhen.

Der finanzielle Effekt wäre, daß eine Familie, wenn sie drei Kinder hat, wöchentlich 3,80 Mark an Steuern weniger zu zahlen hätte. Der Antrag ist von allen Parteien gegen die Deutschnationalen abgelehnt, weil durch ihn nur die Arbeiten der Behörden und auch der Unternehmer ungemein vermehrt worden wären.

Bemerkenswert war, daß in der Sitzung des Reichstages der sozialdemokratische Finanzminister Hartmann von Thüringen das Wort nahm, um im Auftrage seiner Regierung zu erklären, daß in Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage der Länder und Gemeinden ein Abbau der Einkommensteuer in dem Maße, wie das durch das neue Gesetz geschieht, unerträglich ist. Diese Auerung muß auch den sozialistischen Parteien Veranlassung geben in Zukunft auf den notwendigen Bedarf der Länder und Gemeinden noch mehr Rücksicht zu nehmen als das bisher geschah.

Das Gesetz tritt mit dem 1. August dieses Jahres in Kraft.

Advertisement for 'Allgemeines' with a logo and text: 'Teil für die gemeinsamen Interessen aller Sparten des Berufes.'

Die wichtigsten Beschlüsse des Verbandstages.

Wichtige und weitgehende Beschlüsse hat der Verbandstag in Nürnberg gefaßt. Ein umfassendes Beschlusprotokoll mit all den Anträgen, die dem Vorstandsvorstand zur Berücksichtigung überwiesen wurden oder der Ablehnung verfielen, zusammenzustellen, muß der nächsten Zeit vorbehalten bleiben. Heute seien nur die wichtigsten Beschlüsse bekanntgegeben. Das sind folgende:

Resolution zum Graphischen Einheitsverband.

„Der Verbandstag erneuert seine Beschlüsse über die Notwendigkeit eines Industrieverbandes für die papierverarbeitende Industrie und beauftragt den Verbandsverband als Vorarbeit:

- 1. erneute Anstrengungen zur Herbeiführung reichsariflicher Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse des Steindruckereihilfspersonals zu unternehmen und
2. die bestehenden Reichsarife zu vereinen.

Der Vorstand des Verbandes Deutscher Buchdrucker wird ersucht, im Verfolg des ihm gegebenen Auftrages seines Verbandstages die bisherige Form der Organisation aufzugeben und dafür die Organisationsform der übrigen Verbände des graphischen Gewerbes in Vorschlag zu bringen.

Den Verbänden der Buchbinder und Hilfsarbeiter wird die Regelung des Beitrages nach einheitlichen Gesichtspunkten empfohlen.

Der Vorstandsvorstand erhält Vollmacht, unsere inneren Einrichtungen, Gaueinteilung usw. zu verändern, wenn deren Aufrechterhaltung der Wesensgleichheit der graphischen Verbände hinderlich sein sollte. Zur Mitwirkung hierbei ist die Gauleiterkonferenz berufen.

Der Verbandstag ist bereit, bis zum vollständigen Zusammenschluß der vier graphischen Verbände, als Übergangsmaßnahme die gewerkschaftlichen Bestrebungen in bezug auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen zusammenzulegen. Hierfür bestimmte Beitragsteile abzuführen und ladet die anderen graphischen Verbände ein, diesem Beschluß beizutreten.

Die Führung übernimmt der „Graphische Bund“ durch eine aus je zwei Vorstandsmitgliedern der beteiligten Verbände gebildete Körperschaft an deren Spitze ein besoldeter Vorsitzender steht.

Diese Körperschaft führt durch die ihr angehörenden Vertreter der Verbände alle Tarifverhandlungen nach einheitlichen Gesichtspunkten. Die bisherige Art der Vorberatung der Vorstandsstände kann beibehalten, muß aber vereinfacht werden.

Die Entscheidung über Streiks und deren Finanzierung liegt auf Antrag der Vorstandsstände bei dieser Körperschaft des Graphischen Bundes.

Resolution zur Tarifpolitik des Verbandes.

Der Verbandstag bekennt sich erneut zum Abschluß von Zentraltarifen, obgleich die jetzigen Verträge noch ideale und auch starke materielle Mängel enthalten. Als wichtiger Bestandteil der Verträge gelten zentrale Lohnfestsetzungen, die erhalten bleiben müssen.

Die Freizügigkeit der hergestellten Produkte bedingt Einheitlichkeit des Lohnes, auf den sich besondere frei zu vereinbarende Entschädigungen für Qualitätsleistungen aufbauen und Ausgleich

gegenüber wirtschaftlicher Ungleichheit geschaffen werden müssen.

Die Mitwirkung in der Preisbildung der Produkte ist zu erstreben.

In der Porträtfotographie ist tätige Beteiligung der im Berufe Beschäftigten unerläßliche Voraussetzung zur Herbeiführung tariflicher Verhältnisse.

Die Vereinigung der Reichstarife ist mit allen Kräften zu betreiben, damit Lohn- und Tarifverhandlungen gleichzeitig geführt werden können.

Darüber hinaus wird ein Mantelvertrag für das gesamte graphische Gewerbe gefordert, der durch Zusatzverträge die besonderen Verhältnisse der einzelnen Berufe regelt.

Der Verbandstag erneuert den Beschluß von Magdeburg, nach welchem die Mitglieder aufgefordert werden, die Anweisungen des Verbandsvorstandes aus freier Entscheidung anzuerkennen mit der Ermächtigung, das Verstößen die den Verband und die Verträge gefährden, mit Mitteln des Statuts begegnet werden kann.

Resolution zu „Die Aufgaben der Deutschen Gewerkschaften“.

Der Verbandstag wiederholt sein Bekenntnis, alle Kräfte des Verbandes für die Umwandlung der kapitalistischen Privatwirtschaft in eine sozialistische Gemeinwirtschaft einzusetzen. Bis zur Erreichung dieses Zieles erhält der Verbandsvorstand die Aufgabe, auf dem Boden der bestehenden Wirtschaftsverhältnisse die bestmöglichen Existenzbedingungen für die Mitglieder zu erkämpfen.

Zur Konzentration der Kräfte haben die Vertreter des Verbandsvorstandes im Bundesausschuß dahin zu wirken, daß die Berufsverbände, deren Organisationsgebiet vorwiegend in der gleichen Industrie liegt, sich zu Industrieverbänden zusammenschließen.

Die Mitwirkung der Arbeiter an der Gestaltung des Wirtschaftslebens darf sich nicht auf die Regelung der Arbeitsverhältnisse in Kollektivverträgen erschöpfen. Der Verbandstag fordert vielmehr die Durchorganisierung der Wirtschaft mit gesetzlich gesichertem Einfluß der Arbeiterschaft. Bis zur Verwirklichung dieser Institutionen hält der Verbandstag die Beteiligung und Mitwirkung in den Arbeitsgemeinschaften für zweckdienlich und notwendig.

Der Verband ist unter Ausschluß parteipolitischen Zwanges zu führen. Verzicht auf wirtschafts- und sozialpolitische Betätigung ist damit nicht ausgesprochen. Die organisatorische Trennung der Verbandsmitglieder nach politischen Fraktionen und auch die Teilnahme an Sonderkonferenzen und Betätigung innerhalb des Verbandes nach parteipolitischen Direktiven ist unvereinbar mit dem Geist des Verbandes und dem Statut.

Bei Mailänder.

Dem Offsetdruck gehört die Zukunft und mag dieselbe noch so dunkel und unheimlich sein; tausend Möglichkeiten liegen in ihr verborgen, genug um der schwindenden Hoffnung neue Nahrung zu geben. Ein Teil der Kollegen hat denn auch das Neue mit Begeisterung erfaßt, und eine leichtbeschwingte Phantasie beginnt schon hier und dort leuchtende Zukunftsbilder zu zaubern.

Einer Einladung der Firma J. G. Mailänder, Schnellpressenfabrik, Cannstatt, folgend, hatte sich eine ansehnliche Zahl Kollegen des Graphischen Kartells Eßlingen beim herrlichsten Sommerwetter in der Fabrikanlage genannter Firma, wo wohl die verschiedenartigsten und kühnsten Konstruktionen von Buch-, Stein-, Tiefdruck-Offsetpressen und Kuvertmaschinen ausgeführt werden; zu einer Besichtigung eingefunden. Ein Rundgang durch die Werkstätten zeigte den Werdegang von groben bis zum exakt verarbeiteten, vom einzelnen bis zum fertigen Teil, man möchte beinahe sagen: Wunderwerk. Herr Lohnmann, unser liebenswürdiger Führer, war bemüht, alles verständlich zu machen und förderte besonders durch das Erklären halbmontierter Maschinen das Verständnis für die weitere Vorführung verschiedener Konstruktionen bereits erwähnter fertiger Fabrikate, insbesondere der Offsetpressen für Blech- und Papierdruck. Aufgelegte Druckmuster auf Blech überzeugten ohne weiteres, daß dieses System hochqualitativen Ansprüchen vollat entspricht. Den Glanzpunkt bildete eine zur Inbetriebnahme fertige Offsetpresse größten Formats mit Anlageapparat für Papierdruck, die gewissermaßen als Universalmaschine eine Menge der größten Vorzüge in sich vereint, besonders in bezug auf Zugänglichkeit und Übersichtlichkeit. Die Aufmerksamkeit, die die Kollegen dieser Vorführung wie den Ausführungen des Führers zollten, sowie die vielen Fragen bewiesen, daß das Interesse der Kollegen auch dieser Druckart gegenüber kein oberflächliches ist.

Wieder ins Freie getreten, hatte wohl jeder das Gefühl, manchen mit Mühe und Fleiß errungenen technischen Fortschritt gesehen zu haben, von dem nur zu wünschen bleibt, daß er zum Segen für die Menschen werden möge.

Eine kurze Ansprache des Vertreters der Firma, Herrn Schwarz und Überreichung einer ansehnlichen Geldspende zur Ausrüstung der inzwischen trocken gewordenen Druckerkehlen, und wir verließen, nachdem Kollege Kaiser im Namen aller den Dank für das Erwiesene zum Ausdruck gebracht hatte, an neuen Eindrücken reich die Anlage. E. S.

Die Tapetenbranche.

Ortsberichte.

Griesheim, Formstecher. In unsrer Mitgliederversammlung am 21. Juli wurde nach Entgegennahme der Abrechnung vom 2. Quartal zur Tarifrevision Stellung genommen und verschiedene Anträge gestellt. Die Kollegen halten es für das Beste, wenn der Vertrag gekündigt wird zu dem Zwecke, einen neuen Tarif auf breiter Grundlage abzuschließen. Ehe aber die Revisionsverhandlungen aufgenommen werden, ist es unbedingt notwendig, daß alle Anträge, sowie der Tarif selbst auf einer allgemeinen Formstecherkonferenz genau durchberaten werden um etwas zustande zu bringen, das beide Teile befriedigt. Denn der jetzige Tarif enthält soviel Mängel und Fehler, die unbedingt beseitigt werden müssen. Unter Verschiedenes wurde ganz besonders das Verhalten eines Stechers verurteilt, der in einem anderen Berufe sein Auskommen hat und trotzdem von Firma zu Firma läuft um Heimarbeit zu erhalten. Das Vorgehen des Vorstandes gegen eine Firma, die an diesen Stecher Heimarbeit ausgegeben hatte, wurde für richtig befunden und beschlossen, in allen Fällen genau so zu verfahren, um die Heimarbeit wirksam zu bekämpfen. Um eine genaue Beurteilung der Lage des Gewerbes zu ermöglichen, wurde für zweckdienlich erachtet, daß von der Zentralkommission wie früher Statistiken aufgenommen werden.

Das sprunghafte Emporschnellen aller Preise der Lebensmittel und notwendigen Bedarfsartikel erfordert es, daß vom Vorstand beim Unternehmervorstand beantragt wird, neue Lohnverhandlungen stattfinden zu lassen und an dem Geforderten festgehalten wird. Zum Schlusse wurden noch einige Lokalsachen besprochen und der Lokalkassenbeitrag der Geldentwertung gemäß erhöht.

Graphische Technik.

Der Atzprozeß beim chemischen Druck.

Von Richard Witte, Zürich.

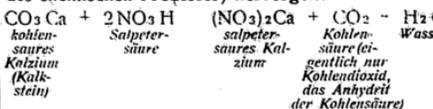
Da bei der Herstellung von Druckformen für den chemischen Druck das Fetzbild auf die reine Platte gebracht, schon dem Prinzip des chemischen Drucks gemäß funktioniert, d. h. fette Farbe anzieht, so ist die fette Präparatur an und für sich eine einfache Sache. Die Kapillaren der Druckplatte saugen das Fett aus dem Präpariermittel, Tusche, Kreide oder Farbe auf. Durch die Wirkung der Kapillarkräfte wird das von den Kapillaren aufgenommene Fett in diesen festgehalten. Die Kapillarkräfte sind umgekehrt proportional der Größe der Kapillaren. Je kleiner die Kapillaren, je größer ihre Kräfte. So wie sich aus Papier, Holz oder Textilien eingedrungenes Fett nur sehr schwer wieder daraus entfernen läßt ebenso und noch fester haftet es in den kleineren Kapillaren des Steines und noch fester in den noch um vieles kleineren der Zinkplattenoberfläche. Der Vorgang bei der Fettpreparatur ist ein einfacher physikalischer Prozeß. Die Hypothesen, (denn nur als solche sind die Erklärungen der Vorgänge beim chemischen Druck anzusprechen, sie sind nicht stichhaltig, also keine Theorien), die bezüglich der Fettpreparatur bisher leichtfertig aufgestellt und kritisch weitergegeben wurden, muß ich verwerfen. Die „Engelmansche Kalkseifenfetttheorie“ ist deshalb unhaltbar, weil auch seifenfreie Fettpreparate eine gute Fettpreparatur herbeiführen können. Die Bildung von fettsaurem, imponierender ausgedrückt oleomargarinsäurem Kalk (Fritz Sebaldo) oder Zink (Hansen) hält der Einsicht des Chemikers ebenfalls nicht Stand. Auch das tiefe Eindringen des Fettes bei öfterer Zufuhr von oben her, auch infolge sehr langsam „Stehens“ des Fettbildes auf dem Stein, steht dieser Annahme entgegen, denn es müßte dann das nach der ersten Bildung des fettsauren Kalksalzes, richtiger Kalziumsalses weiter hinzukommende Fett erst als unverändertes Fett diese Salzsicht passieren um sich danach unterhalb derselben mit dem kohlensauren Kalk zu fettsaurem Kalk umzubilden. Ich halte es hiernach für überflüssig, weitere Gegengründe gegen die Seifentheorie und die des fettsauren Kalksalzes anzuführen.

Fett zieht Fett an und stößt Wasser ab, Wasser stößt Fett ab. Hiernach müßte sich eine auf reinem Stein gebrachte Fettpreparatur ohne weiteres drücken lassen. Dies ist aus mehreren Gründen praktisch nicht angängig. Je nach der Konsistenz der Druckfarbe und der Härte des Steines, von dem abgesehen, würde das Fetzbild in den zarten Bildelementen entweder ausgewässert, vom Wasser teilweise verdrängt, oder es würde sich in allen seinen Teilen verbreitern, wobei in beiden Fällen mehr oder weniger schnell der fettbildfreie Teil, trotz Anwesenheit von Wasser endlich auch fettempfindlich würde. Druckbar wird ein Fetzbild erst nachdem es durch eine weitere Präparatur fixiert wurde. Zu diesem Zwecke wird ein organischer Schleim auf den Stein gebracht. Der hierzu geeignete und daher gebräuchlichste organische Schleim ist die wässrige Lösung des Gummi-

arabikum Wie vorher das Fett, so dringt bei der Fixier- oder Gummipräparatur jetzt der Gummi in die Kapillaren des Steines, welche frei von Fett sind, und wird wie dieses zufolge der gleichen Kräfte festgehalten. Der gummipräparierte Stein resp. dessen Oberfläche verhält sich nun wie Gummi selbst. Er läßt sich in trockenem Zustande mit Fett überziehen, beschmieren, trennt sich aber sofort vom Fett und stößt dies ab wenn Feuchtigkeit dazu kommt. Wie die Fettpreparatur, so ist auch die Gummipräparatur ein physikalischer Prozeß. Die Druckplattenoberfläche wird durch beide Präparaturen imprägniert, und zwar das Druckbild mit Fett, das fettfreie Platum mit Gummi. Läge ein chemischer Prozeß vor, so müßten sich die Materien verändern. Dadurch entstünden neue, vom Ausgangsmaterial verschiedene Stoffe, die von diesem abweichende Eigenschaften zeigen müßten. Dann erst wären die Merkmale eines chemischen Prozesses, eine Umwandlung der Materie, vorhanden.

Nun sagt Engelmann: Durch die Einwirkung der Salpeter- oder Salzsäure entsteht infolge chemischer Umsetzung salpeter- resp. salzsaurer Kalk aus dem vorher kohlensauren, und dieser ist nicht für Fett empfänglich. Das Erstere ist richtig, die Folgerungen jedoch sind falsch.

In der Chemie gilt, wie in der Natur überhaupt, das Recht des Stärkeren. Geh weg da, damit ich deinen Platz einnehmen kann. Die anderen Säuren sind alle stärker als die Kohlensäure. Sie verdrängen die Kohlensäure aus ihren Salzen und nehmen ihren Platz ein. Aus kohlensaurem Kalzium (Lithostein) wird durch Zuführung von Salpetersäure salpetersaures Kalzium. Die verdrängte Kohlensäure entweicht in Form von Gasbläschen. Dabei bildet sich noch Wasser wie aus der Reaktionsgleichung (Graphische Darstellung des chemischen Prozesses) hervorgeht.



Außer anderem, die hier unerörtert bleiben müßenden, zeigt die Gleichung, daß hier wie auch bei jedem anderen chemischen Prozeß, nur ganz bestimmte Mengen der Reagentien an der Reaktion teilnehmen. Ist ein Material im Überschub vorhanden, so bleibt dieser Teil unverändert. Salpetersaures Kalzium ist nun ein stark hykroskopisches Salz. Es zerfließt schon an der Luft, welcher es einen geringen Teil Wasser entzieht. Beim Atzen des Steines geht der Prozeß nach obiger Gleichung vor sich. Eine bestimmte Menge Salpetersäure vermag nur eine bestimmte Menge kohlensauren Kalk in salpetersauren Kalk umzuwandeln. Dieser geht sofort in Lösung, wird beim Spülen entfernt und zurückbleibt — unveränderter kohlensaurer Kalk, der natürlich im Überschub vorhanden war. War die Salpetersäure rein, das heißt nur mit reinem Wasser verdünnt, und wurde beim Spülen weiter jede Verunreinigung, vor allem mit einem organischen Schleime vermieden, so ist der Stein genau wie ein rein geschliffener, fettempfänglich. War der Säure Gummilösung zugesetzt oder wurde solche nach der Säurebehandlung auf den Stein gebracht, so ist der Stein nicht mehr fettempfänglich. Er ist getätzt, wie der Steindruckers sagt. Auf geschliffenem Steine kann man nur mit Gummi, also ohne Säure, nur eine schwache Gummipräparatur erzeugen. Eine vorher auf den Stein gebrachte Fettpreparatur ist dadurch nur schwach fixiert. Halbe Präparatur nennt es Senefelder. (Aber trotzdem vermag der Stein kein Fett durch Umdruck, also seifenfreies Fett aufzunehmen). Durch das Schleifen werden die Poren, die Kapillaren der Oberfläche des Steines mit dem „Schliff“ gefüllt und verengert. Der mechanische Druck des Schleifmittels ist die Ursache. Nur wenig und mangelhaft vermag Gummi einzudringen. Ist dem Gummi Säure zugesetzt oder hat sich im Gummi selbst solche gebildet, so zersetzt sie die Schliffreste, öffnet dadurch die Poren und vergrößert sie. Die im Gummi auftretende Säure heißt man Arabinsäure. Gummi selbst wird als das Doppelsalz der Arabinsäure und des Kaliums und Kalziums angesehen. Sie ist ein amorphes (gestaltloses) weißes Pulver, welches sich selbst in heißem Wasser nicht mehr löst, sondern ein Gallerte bildet. Diese wird als Metaarabinsäure angesehen. Bringt man sie mit Kalium oder Kalk zusammen, so geht sie in gewöhnliche Arabinsäure über, die bei weiterem Kalkzusatz mit dem Kalzium, wie die meisten Säuren das entsprechende Salz, hier also arabinsauren Kalk bildet, welcher in Wasser leicht löslich ist. Das Vorhandensein von Arabin- oder Metaarabinsäure in der Steinoberfläche sowohl als auch das Erzeugen und Zurückbleiben auf oder im Stein von arabin- oder metaarabinsaurem Kalk ist sonach nicht denkbar. Die Atzpräparatur entsteht in der Hauptsache infolge der Aufnahme von Gummi durch die Steinkapillaren. Bei der Präparatur etwa vor sich gehende chemische Prozesse begünstigen wohl den entscheidenden physikalischen Vorgang, sind aber an und für sich ohne oder von untergeordneter Bedeutung. Die Säure in der Atze hat nur die Aufgabe durch Beseitigung von schwachen Fettsuren und öffnen und vergrößern der Oberflächenporen das Eindringen des Gummi zu ermöglichen, zu be-

günstigen. Danach müßte sich jede Säure zum Ätzen eignen. Dies ist auch der Fall bei allen praktisch in Frage kommenden mit einer Ausnahme. Bringt man Schwefelsäure auf den Stein, so bildet sich eine weiße Schicht nach dem ersten Aufbrausen. Darüber bleibt Schwefelsäure stehen. Sowie man die Schicht, etwa durch stellenweises Schaben, entfernt, tritt sofort wieder lebhaft Gasentwicklung ein bis sich die Schicht von neuem geschlossen hat. Diese weißliche Schicht ist schwefelsaures Kalzium, auch Gips genannt. Er ist in Schwefelsäure und ebenso in andern Säuren und Wasser nicht löslich. Auf dem Stein liegend verhindert er die Verbindung von Säure und Stein. Infolgedessen ist Schwefelsäure unbrauchbar zum Ätzen in der Lithographie. Die Fixierpräparatur, die bei Anwendung von jeder beliebigen andern Säure immer recht empfindlicher Natur ist, läßt sie sich doch durch die schleifende Wirkung des Bleistiftes bei wenigen Zügen beseitigen, ist um ein Vielfaches robuster, widerstandsfähiger bei Anwendung von Phosphorsäure. Es liegt meines Erachtens daran, daß der entstandene phosphorsaure Kalk wasserunlöslich ist. Er gelangt, feinst verteilt, mit dem Gummi zusammen in die Kapillaren und vermindert die Löslichkeit des Gummi in der Folge. Noch robuster ist die Ätzpräparatur, wenn dem Säure-Gummigemisch feinst gepulverte Galläpfel zugesetzt werden. Hier wirken die Galläpfelteilchen ähnlich dem phosphorsäuren Kalkteilchen auf den in den Poren adhärenenden Gummi. Wenn Reg.-Rat Georg Fritz in seinem Handbuch der Lithographie, Halle bei W. Knapp, vor 20 Jahren schrieb, anorganische Säuren ätzen, organische entsäuren, so stimmt

das nicht, denn es läßt sich mit Essigsäure genau gleich ätzen wie mit Salpetersäure und ebensogut läßt sich mit letzterer entsäuern. Das Entsäuern mit Säuren ist ein Auflösen der gummiimprägnierten Oberschicht des Steines, wodurch reiner Stein frei gelegt wird. Bei Alaunensäuerung findet eine Härtung oder Gerbung des Gummi statt, wonach dieser seine Löslichkeit und Quellbarkeit in Wasser verloren hat und empfindlich für Fett wird.

Zink hat gewaltig eine Dichte von 7,2, Lithostein im Mittel eine solche von 2,7. Die Kapillaren des ersteren sind also als um ein Vielfaches enger als bei Stein anzunehmen. Fett haftet infolgedessen viel intensiver als auf Stein und vermag nur unter den günstigsten Umständen tiefer in das Metall einzudringen. Gummi vermag infolgedessen weniger gut einzudringen, worauf die mangelhaften Zinkdruckergebnisse im vorigen Jahrhundert zurückzuführen sind. Die Zinksalze unserer gebräuchlichen Säuren sind leicht wasserlöslich. Eine Ausnahme macht das Zinksalz der Phosphorsäure, von welchem eine schwache Schicht mit dem metallischen Zink, vielleicht sogar molekular, verbunden bleibt und Gummi einzuschließen vermag. Die mit Phosphorsäure-Gummi geätzte Platte ist recht glatt und hält infolgedessen mangelhaft die Feuchtigkeit, ist aber gut fettwiderständig. Gut druckbare Platten erhielt man erst, als man das Zink zum Schichtträger benutzte und eine Salzsäure darauf erzeugte, deren Dichte der des Steines näher kam. Die Schicht wurde entweder vor der Fettpräparatur aufgebracht, wo sie sich im Salpetersäure-Alaunlösungsbad bildet, oder aber, man verlegt die Schichtbildung in den Ätzprozeß. Die sauren Salze Dr. Streckers

Kieselfluorammonium und saures phosphorsaures Ammonium haben ihres Wasserstoffs wegen noch den Charakter, die Fähigkeit der Säuren infolge Substitution ihres Wasserstoffs durch ein Metall-Salze zu bilden. Die so gebildeten Salze sind wasserunlöslich und wahrscheinlich verbleiben die an Stelle des Wasserstoffs in das Salzmolekül tretenden Metallatome in Verbindung mit dem Plattenmetall. Diese Salzsäure vermag Gummi einzuschließen oder nach der Bildung aufzunehmen. Auch hier treten die sich abspielenden chemischen Prozesse in ihrer Bedeutung in bezug auf das Endergebnis gegenüber dem physikalischen Vorgang, der Imprägnierung der Salzsäure mit Gummi zurück.

Aluminium hat gewaltig die gleiche Dichte wie Stein. Die Kapillaren des Metalls verhalten sich jedoch anders als die des amorphen Kalkes. Beim Vorfeuchten zum Trockenumdruck wird das Wasser unter der Farbe nicht abwärts gesogen und jede Fettpräparatur ist anfangs nur schwach haftend. Dagegen ist eine reine Gummipräparatur schon recht robust und eine solche mit Phosphorsäure-Gummi kann im Vergleich zu der auf Stein und Zink erhältlichen fast ideal genannt werden. Aus meinen vorigen Ausführungen ergibt sich auch hier der logische Schluß, daß ein physikalischer Prozeß vorliegt, dem die entscheidende Atzwirkung (Ätzen immer im Sinne des Steindruckers) kommt.

Es liegt im Interesse unseres Berufes, wenn sich an Vorstehendes eine lebhaft eintreffende Ansprache unter kompetenten Fachleuten anschließen würde. Dann wäre der Zweck dieser Arbeit erfüllt.

Ich suche für sofort  
**2 tüchtige Chromoandrucker**  
 zum Einlernen an der Offset-Handpresse,  
**3 tüchtige Chromolithographen**  
 oder Farbtätzer, welche aus der Chromolithographie hervorgegangen sind. Angebote an  
 Gustav Reilscher, Kunstanstalt, Stuttgart, Paulinenstr. 3

**1 tüchtiger Messingstecher**  
**1 tüchtiger Holzstecher**  
**1 Hilfsarbeiter (Filzer)**  
 auf sofort für dauernde Beschäftigung sucht durch den Arbeitsnachweis  
 August Künnecke, Hannover-Linden.

**Mehrere NOTENSTECHE**  
 zu sofort gesucht. **Moritz Dreißig, Hamburg 5, Lindenstraße 39-41.**  
 Für Spezialarbeiten werden per sofort in guterhaltener Dauerstellung gesucht:  
**1 selbständig arbeitender HOLZSTECHE**  
**1 gewandter und gewissenhafter Hilfsarbeiter**  
 der schon in Formatechniken gearbeitet hat. Nur gute Kräfte wollen sich melden.  
 Wilhelm Gerhardt, Holztypenfabrik, Leipzig-Eutritzsch, Wittenbergerstr. 87.

Suche per sofort für meine Werkstätten  
**1 tüchtig. Kopierer, SOWIE**  
**1 tüchtigen Andrucker.**  
 Graphische Werkstätten Arthur Blasig, Großschönau i. Sa.

**1a Photolithographen**  
 in dauernde angenehme Stellung gesucht.  
 Eberhard Schreiber, Leipzig-Reudn., Täubchenweg 26

Suche per sofort  
**1 Steindruck-Maschinenmeister**  
 und **1 Umdrucker**  
 für feines Merkantil in dauernde Stellung. Gebl. Angebote an  
 Hermann Rabitz, Solingen.

Wir suchen zu sofortigem Eintritt in Dauerstellung  
**1 Offsetmaschinenmeister**  
**1 Umdrucker für Zink**  
**1 Andrucker**  
**2 Umdrucker für Merkantil, Aktien usw.**  
**3 Flachdruckmaschinenmstr.**  
 A. BAGEL A.-G. DÜSSELDORF, Grafenberger Allee 98.

**Tüchtiger Blechdruck-Maschinenmeister**  
 gesucht. Gebl. Angebote erbeten an  
 Anton Plek & Co., Köln-Nippes, Neufersstraße 467/75.

Durch den Nachweis such-n wir  
**2 tüchtige Messingstecher**  
 bei dauernder und annehmbarer Stellung.  
 Lüneburger Druckwäzenfabrik  
 SCHULZE & BREMER, LÜNEBURG.

**Steindruck-Maschinenmeister sowie Umdrucker**  
 nur tüchtige Kräfte in dauernde Stellung gesuch.  
 W. Hagelberg A.-G., Berlin, Marienstr. 19

Selbständig arbeitender  
**Strich- u. Auto-Ätzer,**  
 der auch aushilfsweise mit kopieren kann, zu sofortigem bzw. baldmöglichstem Antritt gesucht.  
 C. G. VOGEL, PöBneck i. Thür., Betriebsbureau.

**Lithographischer Maschinenmeister**  
 nicht unter 25 Jahren, ledig, für Chromo u. Merkantil zum sofortigen Eintritt gesucht.  
 Körnsand & Co., Lith. Kunstanstalt Frankfurt a. M., Outlebenstraße 110

**Geschicht. Radierungsdrucker**  
 für dauernd gesucht.  
 Kupferkunstdruckerei Heinrich Wetteroth, München.  
 Mehrere tüchtige  
**MESSINGSTECHE,**  
 sowie einige  
**HOLZSTECHE**  
 werden durch den Arbeitsnachweis gesucht  
 C. Schubart, Berlin-Lichtenberg, Rittergultstr. 24.

Wir suchen zum ehesten Eintritt einen durchaus gewandten  
**Farbenlichtdruck-Refuscheur,**  
 ferner einen erfahrenen  
**Maschinenmeister**  
 für Farbenlichtdruck.  
 Es kommen nur arbeitsfreudige, durchaus selbständige Kräfte in Frage, welche den Leistungen entsprechend honoriert werden. Angebote erbeten an die  
 Graphischen Kunstanstalten  
 D. u. R. Bischoff, München 850, Göttingerstr. 52/54.

**Der lithographische Maschinendruck**  
 10 Seiten stark : Preis inkl. Porto 17.- Mark. Nachnahme 2,75 Mark mehr.  
 Verlag: Conrad Müller, Schkeuditz-Leipzig

**Dr. Otto C. Streckers**  
**Darmstadt**  
 Sachgeschäft für Zink- und Gummibeuge  
 Sonderarbeiten:  
 Ätzen für die verschiedensten Zwecke.  
 Zinn- und Kupferplatten u. alles Zubehör zur Ausübung des Zink- und Gummibeuges.  
 \* \* \*  
 Deswegen Sie die besten und zuverlässigsten Lieferungen meiner Warenliste u. des Anleitungs-Buchs des Zink- und Gummibeuges. Beide Schriften werden Ihnen nützlich Ratgeber sein.



Bitte achten Sie auf Schutzmarke!  
**Wolf's preisgekrönte Bronzetinktur Kosmos**  
 ist Zusatz zu Gold-Unterdruckfarbe. In ersten Firmen mit großem Erfolg eingeführt.

**Wolf's Trockenmittel „Corso“**  
 für Stein- und Buchdruck, ist bis jetzt das beste mit höchster Anerkennung, ohne Konkurrenz und dürfte bei des in keiner Anstalt fehlen.  
 Ein Versuch der Kollegen überzeugt  
 Probedosen 25 Kilo, Originaldosen von 5 Kilo ab Detmold.

VERTRETER  
 für die Rheinprovinz ist Herr Clemens Maxen in Viersen, Hammer Kirchweg 8, III,  
 für Bayern: Herr B. Pfeiffer, München, Wendtstraße 22,  
 für Sachsen: Herr Fritz Tautschke, Leipzig-Schönefeld, Dimpfstraße 13,  
 für Hessen-Nassau, Baden, Württemberg, ist Herr Karl Neidl, jetziger Mitinhaber der Firma J. H. Wolff (als Fachmann), Offenbach a. M., Eisenbahnstraße 66, I,  
 für Hamburg und Umgebung: Herr Otto Böcker, Hamburg 23, Schlegelweg 18, III,  
 für Schweden: Herr Karl E. Orubbens, Aktiebolsag Stockholm,  
 Herr Heinrich Schöne, St. Gallen, für die Bezirke St. Gallen, Zürich und Luzern, für die übrige Schweiz Joseph Magg, Genève-Platin.  
**J. H. Wolff, G. m. b. H.,**  
 Fabrik von Bronze- und Trockenmitteln, Tinkturen  
 DETMOLD.

**Fachliteratur!**  
**DER PRAKTISCHE UMDRUCKER**  
 von Bernhard Enders.  
 3. Auflage. 4.-6. Tausend.  
 Verlag Conr. Müller, Schkeuditz-Leipzig  
 Preis Mk. 10.- inkl. Porto bei vorheriger Ein-sendung auf Postcheckkonto Leipzig Nr. 15078 oder per Nachnahme 2,75 Mk. mehr.

**GOLDPETOL TROCKENPETOL**  
 als Zusatz zur Goldunterdruckfarbe, bewirkt unbedingtes Haften sowie einen bisher unerreichten Hochglanz bei Bronzedruck  
 ermöglicht schnellstes Trocknen der Auflagen nach dem Druck und macht die Farben geschmeidig und druckfähig.  
 ALLEINIGE HERSTELLER:  
**BENSEL & GRONE : DETMOLD 26**  
 Läger in allen größeren Plätzen des In- und Auslandes.